

# *Umwelt: Es geschehen Zeichen und Wunder*

## *Ein Junge gründet Umweltorganisation - und in Morbach/DE geschieht ein Energiewunder!*

Die Gemeinde Morbach im Hunsrück hat ein Energiewunder vollbracht. 11'000 überwiegend konservativ orientierte Bürgerinnen und Bürger produzieren weit mehr ökologischen Strom, als sie selbst verbrauchen. Und da ist der jetzt zwölfjährige deutsche Bub Felix Finkbeiner, der eine Umweltschutzorganisation gründete, die jetzt schon in 56 Ländern aktiv ist. Wie gesagt: es geschehen Zeichen und Wunder!

### **Morbach - Windmühlen statt Schwerter**

Im rheinlandpfälzischen Morbach: Wo früher ein Militärlager war, drehen sich heute fünfzehn Windräder. Das Gelände ist zu einem Energiepark umgebaut worden. CDU-Bürgermeister Gregor Eibes spricht von einem „Strategiewechsel“. Heute werden im Energiepark Sonnenlicht, Wind und Biomasse zur Strom- und Wärmeproduktion genutzt. 4'000 Quadratmeter Solarzellen glänzen in der Sonne, Bauern liefern Energiepflanzen, mit der Abwärme einer Biogasanlage werden Holzpellets getrocknet.

Nach Morbach kommen heute Schulklassen, Kommunalpolitiker und Delegationen aus den USA, der Türkei, Chile und Sri Lanka, um das Energiewunder zu bestaunen. Und Bürgermeister Eibes freut sich über 250'000 Euro jährliche Pacht in seiner Gemeindekasse vom Energiepark.

Entstanden ist in Morbach ein Gesamtkonzept, bei dem (fast) alle Möglichkeiten der Gewinnung von sauberem Strom miteinander verzahnt und optimal ausgenutzt werden unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten. So wird die Biogasanlage mit Gülle, Mais oder Gras von Bauern aus der Region gefüttert und produziert vier Millionen Kilowattstunden Strom jährlich. Die Abwärme der Biogasanlage



Die Gemeinde Morbach in Rheinland-Pfalz mit 11'000 Einwohnern ist das Vorbild einer Ökostadt!



Recycling wird in Morbach gross geschrieben!

wird gleich nebenan in der neuen Holzpelletfabrik dazu verwendet, die Sägespäne zu trocknen. Der benötigte Strom zur Produktion der Pellets stammt von den Windrädern - und das Rohmaterial kommt direkt aus der Nachbarschaft von den vielen Holzverarbeitenden Betrieben rund um Morbach.

### **2007 mit Solarpreis ausgezeichnet!**

Im Jahr 2007 wurde Morbach mit dem deutschen Solarpreis in der Kategorie „Gemeinden“ ausgezeichnet. In der Würdigung des Veranstalters Eurosolar e.V. heisst es unter



Nutzung von Solar- und Windkraft.

anderem: *“Die rheinland-pfälzische Gemeinde Morbach setzt seit 2001 konsequent auf eine nachhaltige Regionalentwicklung unter Einsatz von Erneuerbaren Energien... Die JUWI GmbH zeichnet sich seit Jahren durch kompetentes und erfolgreiches Wirtschaften im Bereich der Erneuerbaren Energien aus und ist demzufolge der ideale Partner für das Morbacher Vorhaben... Das Projekt ist ein Musterbeispiel für eine funktionierende Public-Private-Partnership.”*

Tatsächlich glaubt man in Morbach unter Bürgermeister Gregor Eibes, dass es möglich sein wird, bis 2030 das Land Rheinland-Pfalz komplett

mit sauberem Strom zu versorgen. Die nächsten Projekte sind schon anvisiert. So soll schon bald die Photovoltaik-Anlage erweitert und das weltgrößte Windrad gebaut werden. Darüber hinaus ist eine industrielle Biogasanlage geplant, in der auch Grünschnitt und Speisereste vergoren werden. Ausserdem soll in Kürze der Bau eines Informationszentrums beginnen und die leer stehenden Bunker auf dem Gelände mit Ausstellungen zum Thema regenerative Energien belebt werden.<sup>1</sup>

#### Kontakt:

Gemeinde Morbach  
Michael Grehl  
Bahnhofstr. 19  
54497 Morbach  
mgrehl@morbach.de

## Eine Welt voller Bäume

Mit neun Jahren hatte der in München geborene Felix Finkbeiner die Idee, mit Kindern auf der ganzen Welt Bäume zu pflanzen. Inzwischen ist er der jüngste Gründer einer Umweltschutzorganisation, und eingeladen wird er von Regierungen und Umweltschutzorganisationen der ganzen Welt, Vorträge zu halten. Kinder würden sich in der heutigen Welt betrogen vorkommen, meint er. Auf dem Gipfel der grossen Industrieländer G8 anfangs 2009 seien eindruckliche Klimaschutzziele bis zum Jahr 2050 formuliert worden. Doch seien inzwischen alle Zwischenziele aufgegeben worden, beklagt er. Vor allem die Kinder, die zukünftige Generation, würden unter dieser Nichteinhaltung wichtiger Ziele leiden.

Er wollte nicht mehr länger zuschauen und warten, sondern selber aktiv werden. Und so gründete er 2007 mit neun Jahren die Umweltschutzorganisation "Plant-for-the-Planet" (Pflanze für den Planeten). Als Botschafter dieser Organisation reiste und reist er viel in der Welt herum. In New York war er und in Korea, Norwegen, Schweden, auch in der Schweiz, Österreich und Italien hat er seine Organisation vorgestellt und über die Klimagerechtigkeit gesprochen. In New York nahm er an einem Klimagipfel teil, der einen Tag vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen stattfand.



Freund und Retter der Bäume: der zwölfjährige Felix Finkbeiner.

Einige berühmte Menschen hat er auf seinen Reisen getroffen. Fasziniert haben sie ihn selten. Den früheren amerikanischen Vizepräsidenten und Klimaaktivisten Al Gore hat er in München getroffen. Er fand ihn "nicht besonders beeindruckend".

### Eine Idee und was daraus wird!

Fasziniert hat ihn allerdings Wangari Maathai. Mit ihr hat er in New York auf einem Podium gesessen. Von der kenianischen Friedensnobelpreisträgerin und Gründerin der Umweltschutzorganisation Green Belt Movement hatte er schon im Jahr 2007 erfahren. Damals sollte er in der Schule einen Vortrag über die Klimakrise halten. Bei der Vorbereitung interessierte ihn besonders, was er im Internet über Wangari Maathai las. Sie hatte in Kenia zusammen mit anderen Frauen mehr als 30 Millionen Bäume gepflanzt, um der Entwaldung und der Boden-erosion entgegenzuwirken. In der Schule hielt Felix dann sein Referat und schloss mit dem Aufruf: "Wir Kinder sollten in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen."

Mit dieser Idee geschah dann, was mit Ideen selten geschieht - schreibt die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 2./3. Januar 2010 - : "Sie wurde

verwirklicht. Sie wurde nicht als Phantasterei abgetan, sondern fiel auf fruchtbaren Boden." Zunächst blieb sie im Kopf von Felix' Lehrerin hängen. Diese erzählte anderen Schülern und Kollegen, vor allem der Schuldirektorin, davon. Die Direktorin schickte Felix in andere Schulen, wo er über seine Idee berichtete. Und zwei Monate nach seinem Referat wurde an Felix' Schule, der Munich International School in Starnberg, die erste offizielle Baumpflanzaktion veranstaltet. Und so pflanzte sich die Idee fort. Dass sich Kinder für den Schutz des Klimas engagieren, traf offensichtlich den Nerv der Zeit.

Wie sehr dieser Nerv getroffen wurde, zeigt die rasante Entwicklung, die Plant-for-the-Planet inzwischen genommen hat. Der erste Flyer wurde gedruckt und verschickt, der Autohersteller Toyota als Sponsor gewonnen. Seine erste grössere Rede hielt Felix im November 2007 vor dem Rotary Club in Weilheim. Die Bilanz bis zum Frühjahr 2008: 50'000 Bäume.

Seither hat sich diese Zahl verzehnfacht: In mehr als 300 deutschen Schulen wurde eine halbe Million Bäume gepflanzt. Eine zweite halbe Million ist versprochen.

Sein Vater, der vor knapp zehn Jahren selber eine Umweltstiftung gegründet hat, nahm die Initiative





Felix Finkbeiner kommt oft mit berühmten Menschen zusammen. Der Unternehmensverband Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M. e.V.) ehrt mit dem Umweltpreis Unternehmer, Wissenschaftler und Personen des öffentlichen Lebens für ihr langjähriges Engagement im Umweltschutz. Hier (von links) die Preisträger Felix Finkbeiner, Fürst Albert II. von Monaco, Sophie Juleska Blunk, Mitstreiterin von Felix Finkbeiner (von links) bei der Übergabe der Urkunden.

seines Sohnes zuerst nicht ernst. Dann kam es aber zu einem Schlüsselerlebnis. Der Vater hatte in Berlin eine Konferenz organisiert, an der allerlei Prominenz teilnahm. Im vornehmen Hotel Adlon wurde eine Pressekonferenz veranstaltet, zu welcher - so erinnert sich Vater Finkbeiner - niemand kam. Einen guten Monat später gaben Felix und seine Mitstreiter eine Pressekonferenz im Literaturhaus in München. Die Resonanz war mit 500 Erwähnungen in den Medien riesig. Von da an begannen die Mitarbeiter seiner Umweltorganisation die Stiftung Plant-for-the-Planet zu unterstützen. Heute fließen 60 Prozent ihrer Kraft in die Umweltorganisation der Kinder.

## 500 Kinder aus 56 Ländern und Millionen von Bäumen!

Seitdem sind auch internationale Kontakte vorangetrieben worden. Im Sommer 2008 reiste der damals 10jährige Felix allein nach Norwegen, um an der Kinderkonferenz von UNEP, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen, teilzunehmen. Er hielt eine Rede und wurde in den Kindervorstand gewählt. Die zweite Kinderkonferenz, die im August 2009 in Südkorea abgehalten

wurde, bereitete er mit vor. Auch dort hielt er eine Rede. In einwandfreiem Englisch sagte er: *“Jeder, der in seinem Land eine Million Bäume pflanzen wird, soll bitte auf die Bühne kommen.”*

Wenige Minuten später drängten sich rund 500 Kinder aus 56 Ländern auf der weiten Bühne.

Besonders viel Hoffnung setzen Felix und seine Mitstreiter nun auf China. Während seines Aufenthaltes dort versprach die Vizeforstministerin Felix, Plant-for-the-Planet auf der Expo 2010 in Schanghai zu einem Thema zu machen. Dann, so glaubt man bei der Stiftung, wäre der internationale Durchbruch geschafft.

Obwohl Felix viel Zeit auf Reisen und Vorträgen verbringt, haben seine Schulleistungen nicht nachgelassen. Es scheint, als ob ihm das Engagement für die Umwelt Kraft gibt. Seine Noten in der Schule sind nach wie vor überdurchschnittlich, und er hat keine zeitraubenden Hobbies.

## Vater als Vorbild

Die Vermutung, dass Vater Frithjof sein grosses Vorbild ist, liegt nahe. 1994, als er 32jährig war, hörte dieser einen Vortrag von Al Gore zum Wachstum der Weltbevölkerung und

den verheerenden Auswirkungen auf die Umwelt. Das Thema liess ihn nicht mehr los. Er verkaufte sein Baustoffunternehmen. Wirtschaftlich unabhängig, gründete er mit seiner Frau eine Umweltstiftung und widmet sich nur noch der “Weltrettung”.

Felix hat inzwischen bei “Plant-for-Planet” eine Reihe von Mitstreiterinnen und Mitstreitern erhalten. So hielten inzwischen zwanzig Kinder Vorträge für die Stiftung. Sie könnten das genauso gut wie Felix, meint Vater Frithjof. Bald wird Felix erwachsen sein, weshalb die Stiftung sich um den Nachwuchs kümmern muss.

## Aufhören zu reden - endlich anpacken!

Auf der Website der Stiftung sprechen die Kinder Klartext:

*“Liebe Eliten steigt aus euren Baggern raus, nehmt Hacke und Spaten, Kamm oder Schere in die Hand und tut was für diese Welt, auf der auch eure Nachkommen leben müssen, und versteckt euch nicht in den Führerhäusern über uns oder unter der Trockenhaube. Steigt hinab auf den Boden der Tatsachen, und verdreht sie nicht, wie Ihr das sonst so gerne tut. Um mit den Hebeln der Macht dort oben umzugehen, braucht es Standhaftigkeit. Das setzt voraus, dass man weiß, wo's Baggern erforderlich ist, und wem man einen Scheitel ziehen muß. Nur, wenn oben vernünftig gearbeitet wird, kommt unten was raus, und hier geht's nicht ums Essen allein. Schafft Fakten und keine leeren Willenserklärungen. Orientiert euch an den Diätenerhöhungen, wo Einigkeit und Schnelligkeit exzessiv ausgelebt werden, zum Wohle des Volkes versteht sich! Nehmt euch ein Beispiel an Felix Finkbeiner und packt die Probleme an, bevor euch die Probleme einpacken. Es behauptet keiner, dass es einfach wird, aber fangt endlich an!”*  
<http://www.plant-for-the-planet.org/>

## Literaturhinweise:

- 1 <http://www.swr.de/im-gruenen-rp/-/id=100810/nid=100810/did=3988942/12/ytjae/index.html>
- 2 Becker, Lisa: “Ein Junge für eine Million Bäume”, in “Frankfurter Allgemeine Zeitung”, 2./3. Januar 2010